

Zeitschrift: Elemente der Mathematik
Herausgeber: Schweizerische Mathematische Gesellschaft
Band: 1 (1946)
Heft: 1

Rubrik: Literatur-Überschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

B. ECKMANN (Lausanne): Der Homologiering einer beliebigen Gruppe.

R. WAVRE (Genève): Remarque au sujet du principe de d'Alembert.

M. PLANCHEREL (Zurich): Sur la convergence en moyenne d'une suite de solutions d'une équation aux dérivées partielles linéaire de type elliptique.

A 17 heures a eu lieu le discours d'ouverture du président annuel de la Société helvétique des Sciences naturelles, professeur S. BAYS: Les concepts mathématiques sont-ils inventés ou découverts?

2 septembre:

S. PICCARD (Neuchâtel): Des couples de substitutions qui engendrent un groupe régulier.

F. FIALA (Neuchâtel): Sur les réseaux riemanniens.

P. BERNAYS (Zurich): Bemerkungen zu dem Satz über symmetrische Funktionen.

H. HADWIGER (Berne): Mittelbarkeit und Integration in Gruppen.

CH. BLANC (Lausanne): Sur l'intégration des équations aux dérivées partielles à caractéristiques réelles.

L. LOCHER (Winterthur): Bericht über eine neue Zeitschrift «Elemente der Mathematik».

Pause.

Séance administrative

M. GUT (Zurich): Zur Theorie der Normenreste einer relativ-zyklischen Erweiterung von ungeradem Primzahlgrade.

R. SOUDAN (Genève): Sur les fonctions polyharmoniques.

J. O. FLECKENSTEIN (Basel): Die genaue Datierung der erstmaligen analytischen Formulierung des Prinzips der virtuellen Verrückungen durch Johann I. Bernoulli.

Literatur-Überschau

FINSLER, PAUL:

Über die Primzahlen zwischen n und $2n$

Festschrift A. SPEISER, Zürich 1945, S. 118–122.

Der als «BERTRANDSches Postulat» bekannte, zuerst von TSCHEBYSCHEFF bewiesene Satz, daß für jedes natürliche $n > 1$ zwischen n und $2n$ mindestens eine Primzahl liegt, gehört zu den elementar beweisbaren Aussagen in der Lehre der Primzahlverteilung. Jedes p mit $n < p \leq 2n$ geht nicht in $n!$ auf, wohl aber in $(2n)!$, also in der ganzen Zahl

$$\frac{(2n)!}{n! n!} = \binom{2n}{n} < (1+1)^{2n} = 2^{2n}.$$

Man hat also zu zeigen, daß in der Zerlegung dieses Binomialkoeffizienten in Primzahlpotenzen p^{e_n} nicht nur Primzahlen $\leq n$ auftreten. In der vorliegenden Arbeit bestimmt FINSLER den Exponenten e_n als Summe gewisser Ziffern in der Darstellung von n im System mit der Basis p . Die sich hieraus ergebenden Abschätzungen führen zu folgender Verschärfung des BERTRANDSchen Postulates: Zwischen n und $2n$ liegen

für $n > 1$ stets mehr als $\frac{n}{3 \log 2n}$ und stets weniger als $\frac{7n}{5 \log n}$ Primzahlen, d. h. von $n = 6$ ab stets wenigstens 2 und von $n = 9, 36, 135, 321, 720$ ab stets je wenigstens 3, 9, 25, 50, 100 Primzahlen.

E. TROST

Zur Herausgabe der Gesammelten Abhandlungen von LUDWIG SCHLÄFLI

Ungleich ist das Nachwirken der beiden großen Berner Mathematiker des 19. Jahrhunderts. JAKOB STEINER (1796—1863), mit seinem genialen Tiefblick die Geometrie aus ihrer Cartesischen Erstarrung herausreißend und eine neue geometrische Welt aufbauend, hat die Grundlagen aller neueren geometrischen Forschung gelegt. Seine Wirkung war schon zu Lebzeiten groß und hält bis auf den heutigen Tag an. Die gesammelten Werke, die bald nach seinem Tode durch die Preußische Akademie der Wissenschaften herausgegeben wurden (Berlin 1881/82) und die aus dem Nachlaß herausgegebene «Allgemeine Theorie über das Berühren und Schneiden der Kreise und der Kugeln» (Zürich 1931) lassen uns stets wieder den Reichtum von STEINERS Gedanken, in wunderbar klarer Form niedergeschrieben, bewundern.

Ein ganz anderes ist das Schicksal des Werkes von LUDWIG SCHLÄFLI (1814—1895). Wohl ist es SCHLÄFLI nach hartem Ringen geglückt, zum Lehrer einer Generation von schweizerischen Mathematikern zu werden. Zu seinen Schülern zählen C. F. GEISER, ARNOLD MEYER, J. H. GRAF, FRIEDRICH GRAEFE, G. HUBER, CH. MOSER, F. BÜTZBERGER, U. BIGLER, deren erfolgreiche Tätigkeit in unser aller Erinnerung nachwirkt. Doch nur einige wenige Ansätze von SCHLÄFLI wurden von diesen Schülern weiter verfolgt, und zu unserem großen Bedauern haben die wertvollen Vorarbeiten von J. H. GRAF nicht zu einer Ausgabe der gesammelten Abhandlungen geführt. Aber wer hätte sich um die Jahrhundertwende, zur Zeit der ungestümen Entwicklung der Mathematik, des gesamten so mannigfaltigen Werkes angenommen? Wohl wurden die funktionentheoretischen Arbeiten SCHLÄFLIS von der Englischen Schule in vorzüglichen Lehrbüchern voll gewürdigt, wohl haben seine Arbeiten zur Theorie der Flächen dritter Ordnung gebührende Beachtung erfahren, aber in weiteren Kreisen wurde sein Werk auch nach der postumen Veröffentlichung der «Theorie der vielfachen Kontinuität» (1901) wenig bekannt. Der Grund hierfür liegt wohl darin, daß SCHLÄFLI seine Ideen in einer etwas schwerfälligen Form mitteilte, nur ein geduldiger Leser findet Gefallen an der bald breiten, bald etwas zu wenig scharfen Fassung seiner Gedanken. Auf deren große Fruchtbarkeit wurde zwar von Kennern immer wieder hingewiesen; wir erinnern an die Urteile von GINO LORIA, G. SFORZA und P. H. SCHOUTE und an die neueren Arbeiten, die ihren Ausgangspunkt bei SCHLÄFLI nehmen.

So ist es erfreulich, daß die Schweizerische Mathematische Gesellschaft im Jahre 1943 einstimmig beschlossen hat, die mathematischen Abhandlungen SCHLÄFLIS gesammelt herauszugeben. Dank der großzügigen Hilfe von verschiedenen Seiten und der Bereitwilligkeit des Verlages Birkhäuser sind wir fünfzig Jahre nach dem Tode SCHLÄFLIS in der Lage, mit der Veröffentlichung beginnen zu können.

Der Umfang des Werkes ist auf drei starke Bände vorgesehen. Sie sollen die Abhandlungen in chronologischer Reihenfolge enthalten, Erläuterungen und Anmerkungen werden die Einarbeitung erleichtern. Der erste Band wird neben den frühen Arbeiten die große «Theorie der vielfachen Kontinuität» enthalten, diese nach STEINER «Weltüberstürmende, Erdewälzende Abhandlung» des damals in Thun mit Schularbeit überlasteten Autodidakten. Der zweite Band wird mit der fast ebenso großen Abhandlung «Über die Resultante eines Systems mehrerer algebraischer Gleichungen» eröffnet. Ihr folgen die bedeutenden Arbeiten über die 27 Geraden auf der Fläche dritter Ordnung und diejenige über die Einteilung dieser Flächen. Der dritte Band soll sodann die klassischen Arbeiten zur Funktionentheorie enthalten.

Das Komitee Steiner-Schläfli ersucht auch an dieser Stelle alle diejenigen, die etwa im Besitze von Manuskripten oder Sonderdrucken von SCHLÄFLI sind, ihm diese zur Bearbeitung zur Verfügung zu stellen.

Der Präsident des Komitees Steiner-Schläfli:

L. KOLLROS

Der Generalredaktor:

J. J. BURCKHARDT